

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
für den Raum
einer
Kleinpost. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Annoucen-Aunahme in der Expedition bis Mittag 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgerichte soll

den 31. Januar 1880

das dem Bäckermeister Hermann Spitzer in Oberstüßengrün zugehörige Haus- und Feld-Grundstück Nr. 101 des Katasters für Oberstüßengrün, Nr. 99 des Grund- und Hypothekenbuchs für Oberstüßengrün, welches Grundstück am 1. November 1879 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf **4800 Mark** gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Eibenstock, am 6. November 1879.

Königliches Amtsgericht.
Beichte.

Dr. H.

Von dem unterzeichneten Amtsgerichte soll

den 31. Januar 1880

das der Frau Friederike verehel. Schäfer in Schönheide gehörige Hausgrundstück Nr. 283 des Catasters für Schönheide, Nr. 299 des Grund- und Hypothekenbuchs für Schönheide, welches Grundstück am 11. November 1879 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf **23,500 Mark** gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Eibenstock, am 14. November 1879.

Königliches Amtsgericht.
Beichte.

Dr. H.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der gegen den Handarbeiter Franz Carl Thümmel aus Schönheide in Nr. 121 des Bl. erlassene Steckbrief wird hiermit erneuert.
Eibenstock, am 18. December 1879.

Der Königliche Amtsanwalt.
Cyfrig.

Tagesgeschichte.

— Berlin. Die Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und dem Vatikan, die wegen Beilegung des staatlich-kirchlichen Conflicts geführt werden und die schon zu mehrfachen Conferenzen zwischen dem Fürsten Bismarck (während seiner Wiener Anwesenheit) mit dem Nuntius Jacobini geführt haben, sind bis in die neueste Zeit hinein fortgesetzt worden. Seitens der deutschen Reichsregierung war Geheimrath Hübler nach Wien geschickt worden, um mit dem Nuntius zu unterhandeln. Zum Weihnachtsfeste wird Geheimrath Hübler nach Berlin zurückkehren. So viel verlautet, sind die Verhandlungen zwar noch nicht abgebrochen, aber doch nur sehr wenig gefördert, so daß wohl noch Monate vergehen können, ehe an einen gewissen Abschluß gedacht werden kann.

— Aus Berlin berichtet das dortige „Tageblatt“: Eine Verfügung des Justizministers bestimmt, daß die Gerichtsschreiber den Amtstitel „Sekretäre“ und die gegen festes Gehalt auf Lebenszeit angestellten Gerichtsschreiber-Gehülfen den Amtstitel „Assistenten“ führen sollen, mit dem ausdrücklichen Hinzufügen, daß diejenigen Bestimmungen, nach welchen die Gerichtsschreiber gewisse Schriftstücke ausdrücklich unter Beifügung ihrer Amtseigenschaft als „Gerichtsschreiber“ zu vollziehen haben, durch die hier getroffene Anordnung nicht berührt werden. Diese Verfügung wird in den Kreisen der Betreffenden ohne Zweifel wie ein höchst willkommenes Weihnachtsgeschenk begrüßt werden, denn — mag man nun darüber denken wie man will — thatsächlich gab es eine nicht geringe Anzahl dieser Beamten, welche über die neu eingeführte Benennung „Gerichtsschreiber“ nichts weniger als vergnügt waren; ihrer Mißstimmung wird also nun hoffentlich abgeholfen sein.

— Kaiser Wilhelm soll auf die Kunde von dem neuen Attentat auf den Czaren geäußert haben: Wenn wir nicht die Richtung unserer Politik ändern, wenn wir nicht daran denken, der Jugend einen gesunden und soliden Unterricht zu geben, wenn wir nicht der Religion den ersten Platz einräumen, wenn wir nur mit Hilfe von Auskunfts-mitteln von einem Tage bis zum andern zu regieren suchen: so wird man unsere Throne umstürzen, und die menschliche Gesellschaft wird eine Beute der entsehllichsten Ereignisse werden. Wir haben keine Zeit zu verlieren, und es wäre ein großes Unglück, wenn sich die Regierungen über diese heilsamen Maßregeln nicht einigen sollten.

— Aus Oberschlesien schreibt man, daß die Verwaltungen der

fiscalischen Gruben und Hütten in Veranlassung des Nothstands angewiesen worden sind, den Arbeitern in jeder Beziehung entgegenzukommen, nach Verlangen Vorschüsse zu leisten, mit der Beitreibung der Steuern für die Knappschaftskassen zc. nicht zu streng vorzugehen, auch Heizungsmaterial unentgeltlich abzulassen. Unser Gewährsmann erachtet diese Anordnung für den Augenblick zwar für sehr löblich, befürchtet aber in Uebereinstimmung mit vielen Anderen, daß besonders die Vorschusszahlungen großen Nachtheil im Gefolge haben werden. Die Arbeiter werden niemals in der Lage sein, die Vorschüsse zurück erstatten zu können, und es dürften sich dann Scenen wiederholen, wie sie sich auf der Königin-Louisengrube im Monat Juli ereignet haben. Die Vorschüsse werden den Arbeitern allmählig am Lohn abgezogen werden, bei dem ohnedies geringen Verdienst wird dann den Arbeitern kaum soviel übrig bleiben, das Leben zu fristen; hieraus entspringen Unzufriedenheit und Ruhestörungen gemeinschädlichster Art. Da die Gruben und Hütten vollauf beschäftigt sind, wäre es weit zweckmäßiger, die Arbeitslöhne um so viel zu erhöhen, daß die Arbeiter auch ohne Vorschüsse sich und ihre Familien ernähren können. Damit würde auch für die Privatetablissemens eine heilsame Anregung gegeben sein, ihrerseits ebenfalls mit der materiellen Aufbesserung der Lage der Arbeiter vorzugehen.

— Zur Charakteristik der Feuerversicherung schreibt man von einem Thüringer Walddorfe: Unsere Kirche und Schule war bisher bei einer Frankfurter Gesellschaft versichert. Wir haben selbstverständlich die Prämien immer regelmäßig entrichtet. Am 15. Decbr. lief der 10jährige Vertrag ab. Da erhielten wir vom Agenten eine Zuschrift des Inhalts: wir sollten uns anderweit versichern, die betr. Gesellschaft nähme eine Versicherung von uns nicht wieder an. Auf Befragen erklärte derselbe, das betr. Dorf sei von der Versich.-Gesellschaft ausgeschlossen worden. Warum? konnte er nicht sagen. Nun haben wir 20 Jahre unsere Prämien bezahlt, die Gesellschaft hat nur Vortheil von uns gezogen, und jetzt werden wir abgefertigt. Wie? wenn sich nun keine Gesellschaft fände, die uns aufnähme? Solch' ein Verfahren ist gewis ganz ungerathen. Es ist hohe Zeit, daß ihm ein Ende gemacht wird. Der Reichskanzler hat wieder einmal in seinem Scharfblick den Nagel auf den Kopf getroffen, wenn er das ganze Versicherungswesen in die Hände des Staates legen will.

— Petersburg. Die unter dem wegen seiner Energie bekannten Generalgouverneur Gurko zusammengesetzte Commission hat folgende, als für die augenblickliche Lage des Landes geeignete neue